Schwerter Wochenblatt

Nr. 46. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Mittwoch, den 12. Juni 1872. Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags. 5. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Der deutsche Reichstag möchte gern zum Schluß kommen — die Reichstagsmänner werden auch müde — aber es giebt noch zu viel Arbeiten und kommen noch immer mehr hinzu. So sind zu den vielen Petitionen zu Gunsten der Jesuiten wieder etliche hundert neue gekommen, so daß die Zahl der Petitionen für die Jesuiten wohl ein paar Tausend beträgt. Ueber die zuletzt noch eingegangenen Petitionen wird der Professor Gneist Bericht erstatten. — Dann spricht man davon, daß auch noch das Jesuiten-Gesetz zur Berathung kommen werde. Erst sollte das verschoben werden, doch jetzt hört man, daß die Zustimmung der Bundesregierungen zur Gesetzesvorlage gegen die Jesuiten und verwandte Orden gesichert und die baldige Vorlage des Jesuitengesetzes wahrscheinlich sei.

Das mit höchster Spannung erwartete Gesetz wider die Jesuiten soll nur zwei Paragraphen enthalten und so lauten:

§. 1. Angehörige des Jesuiten-Ordens und verwandter Congregationen, welche unbekannten auswärtigen Obern unbedingten Gehorsam schulden, verlieren das deutsche Indigenat (Bürgerrecht) und können ausgewiesen werden.

§. 2. Der Bundesrath setzt fest, für welche Orden das Gesetz Kraft hat.

Die Herren des Reichstages sollen vor Schluß desselben noch die Vertheilung der großen französischen Kriegsgelder unter die Einzelstaaten gutheißen, obwohl dieselben zum Theil schon verausgabt oder noch gar nicht eingegangen sind. 1,441,487,961 Thaler — ohne die weiteren 300 Millionen Franks Zinsen bis zum März 1874 — da lohnt sich schon die Mühe zuzugreifen; nur will es durchaus nicht den Anschein gewinnen, als habe Herr Thiers bis jetzt den rechten Weg gefunden, die fehlenden 3 Milliarden in Bälde aufzubringen.

Vorläufig behalten wir im Reiche die Salzsteuer und zwar ohne jede Ermäßigung, aber alt wird sie nicht werden. Der Stab ist über sie im Reichstage gebrochen und die Exekution ist nur verschoben. Die letztere soll vollzogen werden, sobald die Reichsregierung eine neue ergiebige Steuer als Ersatz für die Salzsteuer gefunden haben wird. Minister Delbrück gab zu verstehen, daß er eine solche bis zur nächsten Session entdeckt haben werde; er hätte schon jetzt Land! Land! rufen können; denn es ist ein öffentliches Geheimniß, daß eine Tabakssteuer die Salzsteuer ersetzen wird.

Einnahmen und Ausgaben müssen in einem geregelten Haushalt immer verglichen werden. Deshalb versäumt der Reichskanzler nicht, dem Bundesrath vor Vertheilung der Milliarden die Höhe der Kriegskosten anzugeben. Sie betragen bis Ende 1871 für den norddeutschen Bund allein 355,611,122 Thaler (ca. 1400 Millionen Frcs.). Die Herstellung des eisernen Kreuzes hat 127,200 Thaler gekostet.

Der Armeebischof Namczanowski verliert durch seine Absetzung 2700 Thlr. Jahresgehalt, und der Bischof von Ermeland läuft gleichfalls Gefahr, der staatlichen Anerkennung und damit einer jährlichen Summe von 35,000 Thalern für seine Diöcese verlustig zu gehen.

Der Garnison-Pfarrer Frommel ist vom Könige als Zeichen seiner besonderen Anerkennung zum Königlichen Hofprediger ernannt worden.

Für alle höhern Lehranstalten des preußischen Staates ist jetzt die Bestimmung getroffen worden, daß dem Einen von den drei Brüdern, die gleichzeitig dieselbe Anstalt besuchen, auf Ersuchen der Eltern das Schulgeld erlassen werden muß. Welchem der Brüder jedesmal das Schulgeld erlassen werden soll, bleibt der Entscheidung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums überlassen.

In Nassau an der Lahn wird am 28. Juni das Denkmal des Freiherrn vom Stein enthüllt und die drei Kaiser von Deutschland, Oestereich und Rußland werden der Feier beiwohnen und den Franzosen zu denken geben. Stein war der große Reformator Preußens in dunkler Zeit und die Seele des Kampfes von Deutschland, Oestereich und Rußland gegen Napoleon I. und Frankreich.

Frankreich. Die Pariser wollen ihr zerstörtes Stad.- oder Rathhaus, das s. g. Hotel de Ville, wieder aufbauen. Die Communisten haben dies mit der Geschichte der Stadt und des Reichs verwachsene große Gebäude zerstört, und nun wird die Commune ihre liebe Noth haben, das Stadthaus wieder aufzubauen. Doch hofft man die Ruinen beim Neubau für einen Werth von 7 Millionen verwenden zu können. — Also 7 Millionen für die Ruinen! — Da kann man sich die Größe des Gebäudes und den Verlust der Commune durch die Communisten denken. — Die Pariser wollen wieder einen Prachtbau, und sollen Preise für den besten Bauplatz ausgesetzt werden, wie man auch für das Reichstagsgebäude in Berlin gethan.

Uhrich und Denfert, die letzten französischen Commandanten von Straßburg und Belfort, müssen sich mit Kriegsgericht und Nationalversammlung jetzt wacker herumschlagen. Uhrich hat zu seiner Vertheidigung eine Denkschrift verfaßt, die ruhig und würdig gehalten ist. Er schildert, in welch' mangelhaftem Vertheidigungszustand Straßburg bei Ausbruch des Kriegs gewesen, zählt auf, was er gethan, und beseitigt die gegen sein Commando erhobenen Beschwerden. Die Gerechtigkeit, sagt er, hat zwei Wagschalen eine für das Gute und die andere für das Schlechte; der Untersuchungsrichter hatte aber nur die letztere, Nichts fand in seinen Augen Gnade, Alles war schlecht eingeleitet, schlecht angefaßt, schlecht ausgeführt. Zum Glück, meint er, werde Niemand glauben, daß ein erfahrner und geübter Soldat, welcher Achtung in der Armee besaß, auf diesem qualvollen Posten, den er sich selbst ausgebeten, gar nichts geleistet habe.

Anders scheint es mit Oberst Denfert zu stehen. Der alte Changarnier hat ihm den Vorwurf gemacht, während der ganzen Dauer der Belagerung von Belfort in einer Casematte gewohnt zu haben. Das wird jetzt von einem preuß. Militär in der Bonner Zeitung bestätigt. Derselbe erzählt, wie er am 18. Februar 1871 das Schloß von Belfort besetzt und dort „Denferts Casematte" vorgefunden habe. Dieselbe war elegant eingerichtet, wie ein Salon, die Schießscharten mit Sandsäcken bombensicher geblendet, unter dem Gewölbe ein Zinkdach angebracht zur Ableitung des durchsickernden Wassers. Das Gemach war durch Hänzelampen erleuchtet. Im Nachlaß fand man noch Schriftstücke mit Denferts Namen und sogar Romane aus Leihbibliotheken vor, womit sich der tapfere Commandant die Zeit vertrieben zu haben scheint. Endlich ließen Theile von Damentoilette darauf schließen, daß ein weibliches Wesen Mitbewohner dieser luxuriösen Einsiedelei gewesen war. Die Einwohner von Belfort beklagten sich bitter darüber, daß der Cmomandant sich niemals in der Stadt oder den Außenwerken gezeigt hätte, während sie aller Noth und dem Elend der 72tägigen Belagerung ausgesetzt waren; ebenso äußerten sich verwundete französische Artilleristen, die in den Hospitälern zurückgeblieben waren, und der Herr Oberst, der heutige tapfere Führer der Gambetta'schen Linken, hat jedenfalls zu seiner Verherrlichung den Mund etwas zu voll genommen.

Marschall Vaillant in Paris ist gestorben, ein Napoleon'scher General.

Amerika. Trotz allem Kriegslärm in den amerikanischen Blättern neigts sich doch mehr und mehr zu einer friedlichen Lösung in dem Alabama-Handel, und die Minister Englands, die etwas heftig im Parlament angegriffen wurden, haben baldige Antwort versprochen, und es leuchtete durch, daß sie gute Zuversicht auf Beilegung des Streites haben.

Westfalen und Rheinland.

Aus Westfalen. Unsere Kohlenindustrie steht gegenwärtig vor einiger Calamität, die ihr eine Sorge bereitet, nämlich vor den dringlichen höheren Lohnanforderungen der Bergleute. Essen hat durch eine am 2. d. stattgehabten Massenversammlung, bei der ca. 6000 Arbeiter anwesend waren, den Reigen organisirter Kundgebungen eröffnet. Die Forderungen der Arbeiter sind sehr hohe und betragen, wenn man die vier Punkte, in denen sich ihre Wünsche concentriren, in nuce zusammenfaßt, über 30 pCt. des bisherigen Lohnsatzes (25 pCt. direkte Lohnerhöhung werden im §. 1 schon verlangt). Wie wir vernehmen, gährt es unter den Bergleuten des Dortmunder Bezirks auch schon und will man da demnächst ebenfalls eine Massenversammlung anberaumen. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, werden die Bergleute, denen man übrigens ein friedliches und ruhiges Vorgehen bis jetzt nachrühmen muß, einen Theil ihrer Forderungen wohl zugestanden bekommen. Am schlimmsten bei der Sache kommen jedenfalls die Kohlen-Consumenten hinweg, da die erhöhten Arbeitslöhne von den Zechen auf die Kohlen geschlagen werden müssen. Man glaubt daher, für den Herbst eine nicht unwesentliche Preissteigerung der Kohle, für welche die Nachfrage stärker ist, als sie möglicherweise geliefert werden kann, als sicher annehmen zu dürfen. Diese Stimmung macht sich jetzt schon bei Anfragen und Rückantworten bezüglich von Jahresabschlüssen empfindlich geltend.

Aus Hagen kommt dem „Dortmunder Anz." die verbürgte Mittheilung zu, daß dort eine wohlorganisirte Schwindlerbande ihr Wesen treibt und vertrauensvolle Kaufleute und Fabrikanten um große Posten bereits beschwindelt hat. Gute Referenzen, Beziehungen zu den ersten Geschäftshäusern ꝛc. sind die Lockvögel. Die Sache wird im Großen betrieben und es wird sogar — — waggonweise angekauft. (Man macht darauf aufmerksam, daß die Bande auch andere Orte demnächst zu benützen gedenkt; wir möchten daher schon heute den nöthigen Warnruf an unsere Geschäftsleute erlassen.)

Hamm, 5. Juni. Bei den gestern beendigten Schwurgerichts-Sitzungen ist die bekannte Duellgeschichte, wobei der eine Duellant das Leben einbüßte, zur Verhandlung gekommen. Wie die „Wes.-Ztg." vernimmt, ist der unglückliche Schütze nach eigener offener Klarlegung des Sachverhaltes ohne Mitwirkung der Geschworenen zu zwei Jahren Festung verurtheilt worden. Die sämmtlichen Geschworenen haben an allerhöchster Stelle ein Gnadengesuch eingereicht, daß dieser Fall dem jungen Manne in seiner Carriére nicht angerechnet werden möge.

Holzminden, 7. Juni. Ein großer Wolkenbruch hat, wie uns mitgetheilt wird, gestern zwischen Holzminden und Höxter stattgefunden und die Gegend in weiter Runde unter Wasser gesetzt, so daß sogar der Eisenbahnverkehr auf mehrere Stunden gehemmt war. Wäre nicht die Vorsicht gebraucht worden, den Damm schleunigst zu durchstechen, so wäre derselbe von der Wassermasse vollständig fortgeschwemmt worden. Der Regen war so stark, daß Steinblöcke von 3 und 4 Ctrn. die Berge herunter getrieben wurden. Die Saat ist vollständig ruinirt.

Aus dem Sauerlande wird dem „W. M. geschrieben: „Am 17. Mai hat die polizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Meschede-Bestwig ($1^1/_2$ Meile mit den Stationen Meschede-Wehrstapel und Bestwig) stattgefunden, und wie man hört, soll sie zum 1. Juni c. eröffnet werden. Zum 1. Oct. c. heißt es, soll die ganze obere Ruhrthalbahn bis Warburg dem Verkehr übergeben werden. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft betreibt die Fertigstellung bereits seit längerer Zeit mit äußerster Energie und sofort nach Eröffnung dieser Bahn will sie dann auch die Strecke Olpe-Meschede resp. Wennemen in Angriff nehmen, die dann später über Olpe bis Deutz fortgesetzt werden wird. Wenn dann auch die bereits im Bau begriffene Strecke Warburg-Holzminden eröffnet ist, wird die directeste und kürzeste Tour vom Rhein nach Berlin durch das Sauerland führen, eine Eisenbahnlinie, die auch an landschaftlichen Schönheiten eine der ersten in unserm Vaterlande sein wird."

Die Erzdiöcese Köln hat in den letzten 11 Jahren 600,000 Thlr. an Peterspfennigen an den Papst abgeschickt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Der Hirschkäfer oder Hirschschröter.

(Lucanus cervus Linné.)

Nach den bezüglich rheinischer Landesstriche gesammelten Erfahrungen, die durch Beobachtungen in Prag bestätigt wurden, hat die Larve des Hirschkäfers eine fünfjährige Entwickelung durchzumachen, und es würden demnach alle fünf Jahre ungewöhnlich viel Hirschkäfer erscheinen, wie es bei den Maikäfern in vielen Gegenden alle vier Jahre der Fall ist.

Sehr wahrscheinlich ist nun das Jahr 1872 „ein Hirschkäferjahr", und um der Sache noch sicherer zu werden, ersuche ich Alle, die es interessirt, namentlich aber die betr. Naturforscher, besonders auch die Forstmänner, Jagdbeflissene und Landwirthe, in den Monaten Juni und Juli d. J. dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden und mir ihre Beobachtungen, insofern sie positiver Natur sein möchten, detaillirt mittheilen zu wollen.

Die verehrlichen Redactionen der öffentlichen Blätter werden um Verbreitung dieser Aufforderung höflichst gebeten.

Elberfeld, den 1. Juni 1872.

Cornelius, Lehrer der Realschule.

Spargel als Medizin. Wie dem „York Courant" von einem Arzte mitgetheilt wird, werden die Vortheile der Spargelpflanze von allen an Rheumatismus und Gicht Leidenden nicht gehörig geschätzt. Leichte Anfälle von Rheumatismus sollen durch einen mehrtägigen Genuß von Spargel kurirt werden können, während in mehr chronischen Fällen dadurch eine große Erleichterung erzielt wird, besonders wenn der Patient beim Essen und Trinken alle Säuren vermeidet. Auch der Genuß der Jerusalem-Artischoke (eine Art Sonnenblume) gewährt Erleichterung gegen Rheumatismus. Die Köpfe können in der gewöhnlichen Weise gegessen werden, aber ein von den Blättern und Stengeln bereiteter und täglich drei bis vier Mal genossener Thee ist, wenn auch kein so angenehmes, doch ein sicheres Heilmittel.

Die ungleichen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Der Versucher.

In die schwellenden Polsterkissen eines schönen Sopha's gedrückt, saß ein junger, wohlgebildeter Mann und las in einem Romane von Alexander Dumas. Vor ihm auf einem Mahagonitische stand eine Flasche Wein, ein halbgefülltes Glas, ein Teller mit Kuchen, ein Cigarrenabstreicher, ein Feuerzeug und eine Wasserflasche. Eine ältliche Frau trat in das schön tapezierte und mit Gemälden geschmückte Zimmer und meldete:

„Herr Martin! ein junges Mädchen wünscht Sie zu sprechen. Sie ist die Tochter des verstorbenen Aufwärters Riedner, welcher von Ihrem seligen Herrn Onkel 200 Thaler geborgt und nicht wieder bezahlt hatte."

„Was will sie?" versetzte Martin. „Bezahlen auf keinen Fall. Auch habe ich längst schon die ganze Schuld als verloren aufgegeben. Liederliches Volk das! Thun groß und lassen auf andrer Leute Unkosten ihre Tochter zur Sängerin ausbilden, die besser gethan hätte, wenn sie hinter dem Waschfasse stehen geblieben wäre. — Lassen Sie sie kommen. Sie kann die bittere Wahrheit zu hören bekommen, die ihr schwerlich gefallen dürfte."

„Was beliebt?" fragte Martin kurz und ohne vom Buche aufzublicken, als ihm ein schüchtern ausgesprochener Gruß den Eintritt der Jungfrau angezeigt hatte.

„Ich wollte" — antwortete eine klare Silberstimme — „Ihnen eine kleine Anschlagszahlung auf die 200 Thaler leisten, welche mein Vater von Ihrem seligen Herrn Onkel erborgt hatte."

„So? hm!" entgegnete Martin überrascht. „Es ist gut. Zählen Sie auf!"

Bei dem Klange der Silberstücken erhob Martin den Blick vom Buche weg und nach der Gläubigerin, welche mit zugewendetem Rücken an einem Tischchen in der Nähe der Zimmerthüre stand. Der Stoff ihrer Kleidung zeugte von Dürftigkeit, deren Schnitt dagegen von gutem Geschmack. Neben ihr lagen ein Paar grauwollene Handschuhe, welche die rothen, von schwerer Arbeit gehärteten Finger des Mädchens gegen die winterliche Kälte geschützt hatten.

Das Geldzählen hatte bald aufgehört.

„Dürfte ich Sie bitten, zu quittiren?" sprach Eleonore, indem sie ein Quittungsbüchlein dem jungen Manne zur Unterschrift vorlegte.

Martin erhob sich vom Sopha und bemerkte nun, daß seine Schuldnerin ein wohlgewachsenes und wohlgebildetes Kind war mit rothen, vollen Wangen, wunderbar blauen Augen, kastanienbraunem Haare und einem kleinen frischen Munde, welcher beim Sprechen zwei Reihen weißer Perlenzähne sehen ließ. Die Quittung, welche er unterschreiben sollte, war von einer festen, zierlichen Frauenhand geschrieben und frei von Fehlern, was dem jungen Kaufmanne recht wohl gefiel.

Diesem reuete nunmehr seine bewiesene Schroffheit und in seiner Verlegenheit darüber beging er eine neue Grobheit, indem er, die Feder ergreifend, sagte: „Wegen dieser Kleinigkeit hätten Sie sich nicht zu bemühen gebraucht."

Eleonore erglühte vor Scham. Ihr feuchtes Auge überblickte schnell des Zimmers Pracht und mit bewegter Stimme versetzte sie: „Sechs Thaler gegen 200 sind freilich nur eine Kleinigkeit. Aber wir hoffen, alle Monate eben so viel abzahlen zu können."

„So lassen Sie doch mehrere Monate zusammenkommen" — sprach Martin gutmeinend.

„Nein! o nein!" rief Eleonore lebhaft. „Es wird uns so leichter."

„Wie Sie wollen!" meinte Martin, den der Anblick einer blitzenden Zähre in des Mädchens Auge innig rührte. Dieses knixte jetzt und ging.

Martin ließ das Geld unberührt liegen. Er näherte sich dem Sopha und langte nach dem Buche, das er jedoch eben so schnell wieder hinwarf, um sich eine Strafpredigt zu halten.

„Eduard" — sprach er — „wie ein Grobian und Klotz hast du dich gegen das Mädchen benommen. Konntest du ihm nicht ein Glas Wein, ein Stück Kuchen oder wenigstens einen Stuhl anbieten? Was wärest du ohne deines seligen Onkels reiche Erbschaft? Ein mittelloser Handlungsdiener! Und jetzt spielst du den übermüthigen Reichen, welcher ein braves Mädchen nur deshalb geringschätzig behandelt, weil es ärmer ist als er? Schäme dich Eduard!"

Eduard schritt zum Fenster, welches auf die Straße ging. Hinter blühenden Hyacinthen stehend, sah er Eleonore unten vor seinem Hause stehen und dessen goldprangende Firma lesen: „Papier und Tapetenhandlung von Eduard Martin."

Als Eleonorens Blick von der Firma auf dessen darüber stehenden Inhaber fiel, wendete sie sich schnell um und trippelte davon.

„Guter Gott!" sprach sie im Gehen — „es schien dem Herrn Martin nicht einmal recht, wegen 6 Thaler seinen Namen hinschreiben zu müssen. Wie viele Wäsche muß ich dagegen waschen, trocknen, mangeln und plätten, um 6 Thaler zu verdienen."

Als Eleonore die zweite Zahlung leistete, trug Martin ihr einen Stuhl herzu. Auch klingelte er und gebot seiner Haushälterin, eine Flasche Wein, zwei Gläser und einen Teller mit Gebäck herbeizuholen. Aber Eleonore, welche diesen halb laut gesprochenen Auftrag vernommen hatte, wartete dessen Erfüllung nicht ab, sondern empfahl sich schnell.

Beim dritten Male hatte sich der junge Handelsherr besser vorgesehen. Er nöthigte der Jungfrau ein Glas süßen Malagaweins auf, von welchem ihre Lippen nur naschten. Dagegen war sie nicht zu bewegen, den dargereichten Kuchen zu berühren und da der junge Mann sich so weit vergaß, daß er in die Pfirsichwange Eleonorens kniff, so entsprang diese erglühend und schnell wie ein schüchternes Reh.

Ein derartiges Benehmen war nur geeignet, die aufkeimende Leidenschaft des jungen Mannes noch mehr zu entflammen. Derselbe konnte kaum den Ablauf des Monats erwarten und als der Zahltag kam, so sah dieser den Handelsherrn gewählter und sorgsamer denn jemals gekleidet. Aber Martin sah sich schmerzlich getäuscht. Statt der züchtigen Jungfrau erschien eine wackere Alte, Eleonorens Mutter. Im fünften Monate kam abermals Frau Riedner. O weh!

Da faßte Martin sich ein Herz und fragte: „Ihre Tochter ist doch nicht krank?"

„O nein!" versetzte die Mutter — „aber sie hat sehr viel zu thun."

Darauf hatte Martin auch zu thun, wenn schon gerade nicht viel. Er ging des Tages ein- und auch mehrmal bei Eleonorens Wohnung vorüber, dabei mit Argusaugen nach der Jungfrau umherspähend.

Endlich glückte es ihm, Eleonore an einem schönen Maiabend vor ihrer Hausthüre stehen zu sehen. Allein ein eisiger Schreck durchzuckte den verliebten Handelsherrn, als er auf Eleonorens Arme ein Kind erblickte, das von ihr zärtlich geliebkoset ward.

Von den Furien der Eifersucht gepeitscht, entrann er diesem Anblicke.

„Die Riedner'sche Tochter ist wohl verheirathet?" fragte er, scheinbar gleichgültig, seine Haushälterin. „Ich sah zufällig ein kleines Kind auf ihrem Arme, das sie sehr zu lieben schien."

„Getraut oder verheirathet ist die Jungfrau oder Mamsell Riedner nicht" — antwortete die listige Haushälterin, welche ihres Herrn wahre Gesinnungen längst errathen hatte — „Mutter und Tochter geben das Kind für einen Findling aus. Aber kein Mensch glaubt die Lüge. Wie wäre auch sonst das junge Ding schon Hofleibwäscherin geworden und könnte ihres Vaters Schulden abtragen?!"

Von nun an erwähnte Martin Eleonorens mit keiner Silbe wieder. Vielmehr begrub er sich eifriger denn je in die Geschäftsführung seiner Handlung. Aber auch dieses Heilmittel schlug fehl, daher er sich nach einigen Monaten zu einer großen Reise entschloß, von welcher er erst nach Jahresfrist heimzukehren gedachte. Seinem alten, bewährten Buchhalter übertrug er seine Handlung, so wie seine übrigen Angelegenheiten, indem er ihm dazu unbedingte Vollmacht ausstellte.

Nach Martin's Abreise stellte sich auch Eleonore wieder ein, wenn der Zahltag erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß einer Handwerkersfrau.

Frau Nelson bemerkte einst, daß zwei Freunde ihres Gatten in einen unordentlichen Lebenswandel geriethen. Es that ihr das sehr leid, schon um ihres eigenen Mannes willen, von dem sie fürchtete, er möchte dadurch auch wieder zu der schlimmen Lebensweise verführt werden, aus der sie ihn vor Jahren mit großer Mühe herausgezogen hatte. Sie redete daher mit ihrem Manne darüber, und er nach seiner etwas rauhen Weise sagte: „Wenns so steht, breche ich von heute an allen Umgang mit Lange und Schäfer ab." — „Nicht doch", erwiederte die Frau, „das würde unklug sein und die Männer nicht bessern. Ueberlaß mir die Sache; gibst Du mir einen Monat Zeit, so hoffe ich, es dahin zu bringen, daß es anders kommt." — „Du Maria?" sagte der Mann erstaunt, „Du willst die Männer einen andern Weg lehren? Willst Du ihnen etwa in's Wirthshaus folgen, wie Jacobine Murphy es zuweilen macht, um ihren Mann heimzubringen? — „Das doch nicht, ich weiß ein anderes Geheimniß; laß mir nur einen Monat Zeit." Der Mann gab sich zufrieden und wartete in aller Stille darauf, was wohl seine Frau anfangen werde. Aber er konnte nicht das Mindeste von ihrer Thätigkeit entdecken; dessen ungeachtet aber bemerkte er, daß die zwei Männer je länger je ordentlicher und häuslicher wurden. Inzwischen war der Monat zu Ende gegangen, und jetzt konnte er es sich nicht mehr versagen, seine Frau zu bitten, ihm das geheime Zaubermittel zu entdecken, das sie bei den beiden Freunden in Anwendung gebracht habe. „Ein Zaubermittel" antwortete sie, „habe ich nicht angewendet,

es ist Alles mit natürlichen Mitteln zugegangen. Statt an die Männer habe ich mich an die Frauen gewendet, hatte aber Mühe, mich ihnen verständlich zu machen. Sie wünschten allerdings beide, daß ihre Männer mehr zu Hause bleiben möchten, und weinten darüber, daß sie oft so spät und mit einem Branntweinrausch nach Hause kämen. Es war ihnen ganz neu, daß ich ihnen sagte, sie selbst wären Schuld daran, daß es ihre Männer so machten. Aber was sollen wir denn thun? fragten sie. Vor Allem, sagte ich, sollen wir es einzurichten suchen, daß ihre Männer es behaglicher im Hause fänden. Das würde geschehen, wenn sie ihnen freundlicher entgegen kämen, wenn sie dafür sorgten, daß sie eine wohl aufgeräumte und geheizte Stube träfen, daß das Essen zur rechten Zeit fertig und wohlschmeckend gekocht wäre, daß die Kinder, reinlich und ordentlich angezogen, dem Vater entgegeneilten. Sodan sollten sie den Männern den Mund zu öffnen suchen, daß sie gerne von dem erzählten, was ihnen den Tag über widerfahren sei u. s. w. Allmählig verstanden sich die Frauen und gaben sich Mühe, mir zu gehorchen und wirklich ging es von Tag zu Tag besser. Das ist Alles, was ich gethan habe, und ich denke, Du wirst damit zufrieden sein." Nelson erinnerte sich jetzt, daß seine Frau es ebenso mit ihm gemacht habe und welch eine glückliche Veränderung dadurch in seinem Hause zu Stande gekommen sei, und sagte: „Wie gut wäre es, wenn auch Andere Dein Geheimniß wüßten und es versuchten, ob nicht auch ihre Männer könnten dadurch gewonnen werden."

Vermischtes.

Zu Vielsen (in Hannover) starb dieser Tage die Wittwe Karl, eine Veteranin aus den Freiheitskriegen, nahe an 90 Jahre alt. Dieselbe ist in Portugal geboren und lernte ihren bereits vor dreißig Jahren verstorbenen Mann, welcher in der englisch-deutschen Legion als Cavallerist den Feldzug in Portugal, Spanien und später in Frankreich gegen Napoleon I. mitmachte, in ihrem Heimathsorte kennen, schloß sich demselben beim Abzuge aus ihrer Heimath an und theilte mit ihm alle Gefahren in mehren Schlachten an seiner Seite, da sie selbst, wie jeder Cavallerist beritten war. Noch oft erzählte sie, wie sie zwischen Todten auf dem Schlachtfelde habe campiren müssen. Als ihres Mannes Regiment von Portugal nach England eingeschifft wurde, habe ihr wegen Ueberfüllung des Schiffes ein Platz auf solchem nicht eingeräumt werden sollen, aber die Kameraden ihres Bräutigams hätten sie dennoch aufs Schiff genommen und versteckt gehalten. In England ist sie 1813 mit Karl getraut worden. Auch an dem Kriegszuge gegen Napoleon I. von Ende 1813 bis 1815 in Frankreich nahm sie mit ihrem Manne in dem Regimente Theil.

Der Kronprinz von Preußen wandelte vor einigen Tagen in Civilkleidern in der Wilhelmsstraße in Berlin; da näherte sich ihm ein Kaufmann von der Species „Mühlendammer" mit der Frage: „Keine alten Sachen?" Dem hohen Herrn mußte der Sinn derselben wohl unverständlich geblieben sein, denn er erwiderte: „Was wünschen Sie?" „Haben Sie keine alten Sachen zu verkaufen?" wiederholte der Handelsherr seine vervollständigte Anrede. „Lieber Freund," versetzte der Kronprinz, „ich habe eine große Familie, was ich ablege, das wird für meine Kinder verwendet."

Deseregger! wer ist das? — Ein Tyroler Bauer, der mancherlei wie viele Seinesgleichen daheim geschnitzelt hatte und vor nicht vielen Jahren nach München kam, um Maler zu werden. Er kam in Piloty's Schule und wurde ein Maler und Meister zugleich. Sein jüngstes Bild ist eine Freude der Kenner und der Laien, es ist wie eine Oper Mozarts, die Alle entzückt. Dieses Bild stellt einen Alten dar, wie er mit einem jungen Mädchen in der Alphütte tanzt: es wirkt elektrisch auf jeden Zuschauer und Niemand merkt's, daß Deseregger das Bild auf dem Bette liegend gelähmt gemalt hat.

„Dem Himmel sei Dank, daß wir mit dieser Arbeit fertig sind", sagte am Montag gegen Mittag ein bei dem Abputz eines Hauses am Oranienplatz in Berlin beschäftigter 25jähriger Dachdecker zu seinem neben ihm auf dem Gerüste arbeitenden Kameraden, „denn mir träumte in verflossener Nacht: ich sei hier hinabgestürzt auf die Erde." Eine halbe Stunde später, als man eben mit dem Abrüsten beschäftigt war und der Dachdecker im Begriff stand, ein an das Dach des Hauses befestigtes Seil zu lösen, machte er einen Fehltritt und stürzte drei Stock hoch hinunter auf das Straßenpflaster. Der Hirnschädel des Aermsten war total zerschmettert.

Die Eisenpreise gehen augenblicklich rapid in die Höhe, sowohl in Bezug auf Roheisen als auch hinsichtlich der fertigen und halbfertigen Fabrikate. Raffinirstahl wurde um 10 Thlr. pro 10 Ctr. und Stabeisen um 3 Thlr. pro 10 Ctr. erhöht.

Die Kellner in Berlin bereiten im Stillen einen großen Strike vor. Sie wollen sammt und sonders an Einem Tage die Arbeit einstellen und ihre Dienstherren in große Verlegenheit setzen. Damit sie selbst aber in der Strikezeit nicht darben, haben sie seit längerer Zeit einen Fonds gebildet, daraus sie ihren Unterhalt nehmen wollen.

Das deutsche Reich hat Zuaven bekommen und zwar 124 Stück. Es sind ehelichte Elsässer und stehen im 3. Regiment in Algier. Sie haben zum Entsetzen aller Franzosen erklärt, sie wollten Deutsche werden und in ihre Heimath zurückkehren. Niemand kann ihnen das wehren; denn im Friedensvertrag steht: Jeder Elsässer muß sich bis zum October 1872 erklären, ob er Franzose bleiben oder Deutscher werden will.

10,000 Einwanderer, meist Deutsche, sind in New-York am 21. Mai gelandet. 10,000 an einem Tage! Das macht selbst drüben Aufsehen und ist von dem Telegraphen an alle Zeitungen gemeldet worden.

„Wahrsagerin! Auch brieflich!" So annoncirte kürzlich eine Schwindlerin in Paris und versprach dann in ihrer Anzeige, daß der Fragende ein sprechend ähnliches Conterfei seiner selbst, sowie den besten Rath für seine Zukunft erhielte. Aus Neugier fragte Jemand unter Beisendung der nöthigen 5 Franken schriftlich bei ihr an. Er erhielt — einen kleinen Spiegel und den Rath, sein Geld zu zählen.

Wie das Glück seine sonderbaren Launen hat, zeigte sich bei der letzten Ziehung der Braunschweiger Lotterie, indem in Hamburg ein Gewinnst von 1500 Thalern — strikenden Schneidern zufiel.

Bergkittel

werden in kürzester Frist **nach Maaß** fertig geliefert, und zwar in **schwerem schwarzen Tuch** zu **7 Thaler**, in **Halbtuch** verhältnißmäßig billiger, von

J. Schönbörner
in **Hörde**, Chausseestr. 71.

Gras-Verkauf.
Am Montag, den 17. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
soll in den Wiesen des Guts Steinhausen das Gras (circa 30 Morgen) nummerweise verkauft werden.
Zusammenkunft auf dem Gute.
Schwerte, 10. Juni 1872.
Hohenschwert.

Gras-Verkauf.
Am Freitag, den 14. d. M.,
Abends 5 Uhr,
werde ich für Herrn Friedr. Wortmann in Lichtendorf das Gras in der Albeck'schen Wiese, in der Nähe des Hofes, in Abtheilungen gegen Credit verkaufen. Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Lichtendorf, 10. Juni 1872.
Dieckerhoff, Gerichtstaxator.

Klafterholz.
Die Holzhandlung Franz Schulz in Lünen läßt am
Freitag, den 14. Juni curr.,
Nachmittags 4 Uhr,
in der Waldung des Gutsbesitzers F. Rahlenbeck zu Refflingsen **circa 40 Klaftern sehr starkes Back- und Brennholz** nummerweise gegen Credit verkaufen.
D. Puetter.

Gichtwatte,
in Packeten zu 5 und 8 Sgr.,
empfiehlt **Carl Braus.**

Verpachtung.
Im Auftrage des Küpermeisters Herrn Friedrich Heer von hier soll ich dessen
Grundstücke
1) Flur II. Nro. 168, Ackerland auf der Ostenheide, groß 1 Morgen 70 Ruthen 82 Fuß,
2) Flur II. Nro. 169, Wiese daselbst, groß 36 Ruthen 91 Fuß,
am Montag, den 24. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
beim Wirth H. Färber hier, auf 6 Jahre zur Verpachtung aussetzen.
Pachtlustige werden eingeladen.
Schwerte, den 11. Juni 1872.
Beckhaus.

Gras-Verkauf.
Sonnabend, den 15. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr
anfangend, soll in den Wiesen des Guts Ruhr das Gras öffentlich meistbietend Nummerweise zum Verkauf ausgesetzt werden.
Zusammenkunft an der Mühle.
Haus Villigst, den 6. Juni 1872.
Freiherrlich von Elverfeldt'sche Reintei.

Bei mir sind stets vorräthig:
Rechnungen in verschiedenen Größen,
Frachtbriefe,
Executions-Formulare,
Kostenanschläge,
Klage-Formulare,
Carl Braus.

Steyrische stählerne
Sensen
empfiehlt
unter Garantie der Güte
Emil Scheve in Hagen.

Die Engros-Leinenhandlung
von
Louis Küper in Bielefeld
empfiehlt sich in **Anfertigung fertiger Wäsche** jeden Genres, sowie auch in Lieferung von **vollständigen Aussteuern.**

Sensen,
anerkannt beste Sorten,
direct aus Steyermark,
amerikanische
Heu- & Dünger-Gabeln,
empfiehlt
W. Dommermühl.

Gras-Verkauf
in der Wiese Liethe, bei Wandhofen:
Dienstag, den 18. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr.

Wasch- und Wring-Maschinen, Waschbretter, Eimer und Waschfässer
bei
W. Dommermühl.

Eine tüchtige erfahrene
Hausmagd
wird zum Herbst gesucht. Dieselbe muß gern mit Kindern verkehren, kochen, etwas nähen und bügeln können.
Die Stellung wird eine angenehme sein und entsprechend gut bezahlt. Die Exped. sagt das Nähere.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nr.
Daheim.
Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 37 enthält:
Die Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. Von Max Reichard. — Aus alten Städten. III. Die königliche Stadt Danzig. Von Robert Koenig. Mit 4 Illustr. — An der Wiege der Buchdruckerkunst. Zu dem Bilde von Reichert: Der erste Druck.
Bestellungen werden von allen Buchhandlungen u. Postanstalten entgegen genommen.

Weisse Leinen diesjähriger Bleiche.

Die ersten Leinen diesjähriger Bleiche, die außerordentlich schön ausfällt, sind eingetroffen.

Ich empfehle diese Leinen, die als sehr dauerhaft hinlänglich bekannt sind:

In $^5/_4$ zu $5^2/_3$, 6, $6^1/_4$ bis $7^1/_2$ Sgr. per Meter, gleich Berl. Elle **3¾**, **4**, **4⅙** bis **5 Sgr.**

In $^{11}/_8$ und $^6/_4$ schwere Waare zu **Mannshemden** per Meter 7, $7^1/_4$, $7^1/_2$ Sgr., gleich Berl. Elle **4⅔**, **4⅚**, **5 Sgr.** ꝛc.

Als ganz außerordentlich billig empfehle noch eine große Parthie unter Preis gekaufter **Reste weißer Leinen**, die in $^5/_4$ schwer per Meter $5^1/_4$ gleich Berl. Elle **3½ Sgr.**, in $^6/_4$ ganz fein per Meter $7^1/_2$ gleich Berl. Elle **5 Sgr.** verkauft werden. Ferner:

Schwere fertige, weiße leinene Hemden per Stück 17½ Sgr.

Schwere abgepasste Tischtücher (Damast) per Stück von 28 Sgr.

Fertige weiss leinene Arbeitshemden per Stück 17½ Sgr.

J. Schönhörner,

Hörde, Chausseestr. 71,

Manufacturwaaren-Lager, Magazin fertiger Herren-Garderobe.

1842.  1867.

Die als

probates Hausmittel



gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

in Original-Paqueten à 4 Sgr. stets vorräthig in **Schwerte** bei **F. Oertlinghaus** am Bahnhof, **H. Schmidt** und **Aug. zur Nieden**, Conditor; **Berghofen** bei **Fr. Pack**; **Westhofen** bei **R. Unckenboldt.**

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 12. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,

werde ich auf dem Wandhoferbruch ca. **2** Morgen Graswuchs gegen Credit verkaufen.

Sammelplatz bei Herrn Magnus Franke an der Barrière.

Schwerte, den 10. Juni 1872.

Beckhaus.

Gras-Verkauf.

Freitag, den 14. d. M.,
Abends 6 Uhr,

werde ich den vorzüglich guten Graswuchs in den beiden Wiesen der Erben Conrector Sörgel am vordersten Bruch meistbietend gegen Credit verkaufen, wozu Kauflustige einlade.

Schwerte, den 10. Juni 1872.

Beckhaus.

Militair-Reclamationen

werden aufgenommen von

Carl Beckhaus.

Verkauf resp. Verpachtung.

Die dem Kaufmann Herrn Eduard Theisen von hier gehörige, in hiesiger Steuergemeinde belegene Parzelle Flur II. Nro. 113, Ackerland auf der Ostenheide, groß 3 Morgen 36 Ruthen 70 Fuß, soll am

Montag, den 24. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

beim Wirth H. Färber hier öffentlich meistbietend verkauft resp. auf 6 Jahre verpachtet werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß das Grundstück als Baustelle zur Anlage eines Kottens sich vorzüglich eignet und für diesen Fall unter günstigen Zahlungsbedingungen erworben werden kann.

Schwerte, den 11. Juni 1872.

Beckhaus.

Kapitalien.

Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen vergiebt unkündbare und kündbare Hypotheken-Kapitalien auf städtische und ländliche Grundstücke gegen 6% Zinsen und 1% Amortisation, wodurch das Darlehn in 35 Jahren zurückgezahlt ist, bis zu $^3/_5$ des reellen Werthes des Unterpfandes; auf Wunsch kann jährlich auch mehr als 1% amortisirt werden.

Auf größere Unterpfänder vergiebt die Bank auch ausnahmsweise Darlehen gegen $5^1/_2$% Zinsen, 1% Amortisation und eine einmalige Provision von 1%. Amortisationsdauer in diesem Falle 37 Jahre.

Mit jedem Antrage sind nachstehend verzeichnete Papiere einzureichen:

1. Erwerbsdokument.
2. Taxe des Grundstücks von zwei vereideten gerichtlichen Taxatoren.
3. Hypothekenscheine pro informatione.
4. Auszug aus der Grund- und Gebäudesteuer-Mutterrolle.
5. Feuer-Versicherungspolice der Gebäude nebst letzter Prämienquittung.
6. Feuer-Versicherungspolice des Mobilars und Inventariums nebst letzter Prämienquittung.

Anträge nimmt entgegen

Schwerte, den 10. Juni 1872.

Carl Beckhaus, Agent.

Gras-Verkauf.

Montag, den 17. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,

werde ich für Herrn Carl Uenking hier in dessen auf'm Kämpchen belegenen Wiese den sehr gut gerathenen Graswuchs öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Sammelplatz an Ort und Stelle.

Schwerte, den 11. Juni 1872.

Beckhaus.

Kegel-Reglements

bei **Carl Braus** in Schwerte.

Marktpreise zu Neaß, am	7.	8.	10.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	8 28	8 28	8 28
2. „	8 20	8 20	8 20
3. „	8 12	8 12	8 12
Land-Roggen, 1. Qual.	5 28	5 28	5 28
2. „	5 20	5 20	5 20
Sommergerste	4 22	4 22	4 22
Buchweizen	5 3	5 3	5 3
Hafer	4 5	4 5	4 5
Raps, per berl. Scheffel	— —	— —	— —
Aveel	— —	— —	— —
Kartoffeln, 200 Pfd.	2 20	2 20	2 20
Heu, 100 Pfund	1 —	1 —	1 —
Stroh, 200 Pfund	1 18	1 18	1 18
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	13 6	13 6	13 6
in kleineren Partien	13 9	13 9	13 9
Gereinigtes Oel	13 21	13 21	13 21
	13 24	13 24	13 24
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf	47 —	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.	44 —	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 50% ohne Maklergeld	13 9	13 9	13 9
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.		12 5	— —
Kleien		1 13	— —
Zufuhr Sack	400	250	

Marktpreis zu Dortmund am 8 Juni.

Weizen pr. Ctr.	4	Thlr.	10	Sgr.	— Pf.
Roggen „ „	3	„	3	„	— „
Wintergerste „	—	„	—	„	— „
Sommergerste „	2	„	16	„	— „
Erbsen „	3	„	15	„	— „
Bohnen „	4	„	14	„	— „
Hafer „	2	„	14	„	— „
Kartoffeln „	1	„	9	„	— „
Heu „	1	„	—	„	— „
Stroh „	—	„	29	„	— „
Butter, per Kilgr.	—	„	16	„	— „
Eier 6 Stück	—	„	2	„	6 „

Geld-Course.

Elberfeld, den 10. Juni.

Brab. Kronenthaler	1	18	—
Fünf Francs-Stücke	1	10	—
Napoleonsd'or	5	10	—
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	11	6